

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

34 (3.2.1943) Kreis Molsheim

AUS DER KREISSTADT

Kreistagung des NS-Lehrerbundes

Am heutigen Mittwoch, 14.30 Uhr, findet im Saal »Zur Sonne« eine Kreistagung des NS-Lehrerbundes statt. Es spricht P. Prof. Lacroix-Heidelberg über »Führung und Gefolgschaft«. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ehrliche Forderung. — Das 14-jährige Hausjünglein Paula Böller, Molsheim, fand dieser Tage (nebst ihrer Arbeitsstelle eine Aktenmappe, die sie sofort auf dem Fundbüro abgab, wo sie der Verlierer auch bald abholen konnte.

Ausgabe der Lebensmittelkarten. — Heute in der Zeit von 8.30 bis 12.30 und 14 bis 17.30 Uhr werden im Vereinssaal in Molsheim die Lebensmittelkarten für die 46. Versorgungsperiode ausgeben.

Die Verdunkelung dauert von heute 17.32 bis morgen 7.58 Uhr.

Eröffnung eines Filmtheaters

Mg. Schirmeck. — Mit einer Aufführung des Filmes »Der Große König« wurde das neuerrichtete Filmtheater der Öffentlichkeit übergeben. Das Theater wurde auf den Wunsch des Galleiters errichtet, so betonte Bürgermeister Metzler in seiner kurzen Eröffnungsansprache. Es trägt den besonderen Verhältnissen im Patoisgebiet Rechnung. Der Erlös dieser ersten Abendvorstellung wurde dem WHW zur Verfügung gestellt. Die Wochenschau, sowie der Film selbst hinterließen bei den zahlreich erschienenen Zuschauern einen nachhaltigen Eindruck.

Parteiliche Bekennnisse

Kreisorganisationsamt. — Anordnungen und Richtlinien zum Propagandamarsch am 17. Febr. Wie bereits mit Rundschreiben 14/42 A bekanntgegeben, findet am 17. Februar ein Propagandamarsch statt. Antraten: Obernheim, an der Oberlinnschule, 9 Uhr. — Teilnahme: An dem Propagandamarsch nehmen teil: alle Politischen Leiter (einschließlich Walter und Warte), SA, SS, NSKK, NSFK, Feuerwehr, Technische Nothilfe, Deutsches Rote Kreuz, (Nichtuniformierte Politische Leiter treten mit Hakenkreuzarmbände und ohne Kopfbedeckung an.)

Der Propagandamarsch führt durch die Orte Obernheim, Bernhardsweiler, St. Nabor, Ottrott, Birsch. Es nehmen teil die Ortsgruppen: Obernheim, Niedernheim, Krautergersheim, Ottrott, Bischofsheim, Birsch, Bernhardsweiler, Meistratzheim, Innenheim, Rosheim, Rosenweiler.

Die Ortsgruppenleiter sind mir persönlich dafür verantwortlich, daß auch der letzte Politische Leiter, gleichgültig ob uniformiert oder nichtuniformiert, antritt. Die Ortsgruppen, die im Besitze einer Hohenstaufen sind, bringen diese zum Propagandamarsch mit. Ortsgruppen, die nicht mit der Bahn oder Straßenbahn in Obernheim ankommen, marschieren von der betreffenden Ortsgruppe geschlossen nach Obernheim.

Aufmarschfolge: Kreismusikzug, Kreisleiter, Fahnenblock, SA, NSKK, Politische Leiter (Politische Leiter uniformiert - Politische Leiter zivil), NSFK, Feuerwehr, Technische Nothilfe, Deutsches Rote Kreuz, SS.

Der Kreisabsamtsleiter.

Ortsfrauenschaft Mutzig. — Heute, 20 Uhr, findet im neuen Frauenschaftsheim ein Gemeinschaftsabend statt. Er steht unter dem Motto: »10 Jahre Kampf - 10 Jahre Aufbau«. Alle Frauen sind eingeladen.

Ortsfrauenschaft Schirmeck-Vorbrück. — Am morgigen Donnerstag, 20 Uhr, findet im Saale des Parteihauses ein Heimabend statt. Alle Frauen sind eingeladen.

Kriegserfahrung als Lehrmeister

Winterausbildung der SA. bereitet auf den Einsatz im Winterkrieg vor — Bei einem Lehrgang

Wiederum hat auch in den SA-Stürmen unseres Kreises die Ausbildung — vorerst noch die theoretische — zur Erlangung des SA-Wehrabzeichens begonnen. Zahlreiche Männer der Sturmabteilung nehmen daran teil, getreu der Losung: Kein SA-Mann ohne Wehrabzeichen! Für diese wehrlichen Männer, die zuweilen schon ein gewisses Alter erreicht haben, dürfte folgender Bericht eines Ausbilders in Ausbildung sehr interessieren.

»Ohne Tritt marsch! — Folgen!« Auf der tiefverschneiten Alpe setzen sich die Männer in Bewegung. Verharster Schnee knirscht unter schweren Bergstiefeln. Hell ist die Winternacht. Die Konturen der Bergkämme zeichnen sich deutlich ab. »Des wird a zimptige Nacht heit«, prophezeit ein Tiroler und jodelt verhalten mit seinem steirischen Kameraden im Duett.

Im Schatten und Windschutz eines steil aufragenden Berghanges wird Halt befohlen. Hier ist der Biwakplatz, den der Lehrgang für diese Nacht mit der mottigwarmen SA-Schuhütte vertauscht. Die aus allen Teilen des Reiches stammenden Männer — es sind die Ausbilderleiter der SA-Gruppen für die Winterausbildung — haben hier nach den neuesten Erfahrungen des Winterkrieges eine Rundhütte um den Stamm einer riesigen Fichte gebaut, geräumig, warm und absolut nicht erkennbar, völlige Tarnung!

Bald prasselt an geschützter Stelle das Lagerfeuer. Erinnerungen werden geweckt. So war das im Kaukasus: — — — und gerade wollten wir uns von den Strapazen erholen und ein wenig aufwärmen, so stob plötzlich eine MG-Garbe mitten ins Feuer, und der Tanz ging wieder los. Der Erzähler

trägt das Deutsche Kreuz in Gold und das Silberne Verwundetenabzeichen auf der Brust. Die meisten dieser Männer haben den Winterkrieg im Osten in Finnland oder Lappland schon mitgemacht. Ihre Erfahrungen aus dem härtesten aller Winterkriege sollen sie nun weitergeben an ungezählte Männer, die noch auf ihren Einsatz harren.

Der von der Obersten SA-Führung durchgeführte Lehrgang dient der einheitlichen Ausrichtung der SA und der SA-Wehrmannschaften eingesetzten SA-Führer. Vom Nordkap bis zum Kaukasus müssen alle Truppenteile der deutschen Wehrmacht den strengen östlichen Winter und die Erfordernisse des Kampfes in Eis- und Schneewüsten meistern. Der Wehrmacht ist daher jeder Mann willkommen, der für den Winterkrieg vorbereitet ist, gleichgültig, ob er Gebirgsjäger oder Grenadier wird. Die frühere Sonderstellung der Gebirgsjäger auf diesem Gebiet ist überholt. In endlosen Weiten der östlichen Steppe bricht der Winter mit der gleichen Gewalt über die kämpfende Truppe herein wie im Hochgebirge Mitteleuropas.

Dem tragen die SA-Einheiten heute bei der außermilitärischen Wehrerziehung Rechnung, indem die Winterausbildung nicht nur bei den Gebirgsjägern, sondern auch im Flachland durchgeführt wird. Sie umfaßt in Theorie und Praxis alles, was der Winterkrieg vom künftigen Soldaten fordert. Dazu gehören Grundkenntnisse über Bekleidung und Ausrüstung, behelfsmäßigen Kälteschutz, Erste Hilfe bei Erfrierungen, Wetterkunde, Orientieren und Tarnen im Winter, Schilaufring, um nur die wichtigsten Gebiete zu nennen. Der

Soldat muß in der Lage sein, auf sich selbst gestellt und mit bescheidensten Hilfsmitteln ausgestattet, sich in jeder Lage helfen zu können. Dazu vermittelt ihm die außermilitärische Wehrerziehung in der SA die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten. Nach den modernsten Erfahrungen wird der Biwak- und Zeltbau geübt, angefangen von den herkömmlichen Formen bis zu den namentlich im Norden üblichen Zweighütten und dem Bau von Iglus nach Art der Eskimoschneehütten. Für den Transport von Material und Verwundeten dienen Akjas, Pulks und Handschlitten, die oft mit behelfsmäßigen Mitteln gebaut werden müssen. Auch dies wird in der SA geübt.

Daneben erfolgt unermüdlich und gründlich die Gefechtsausbildung auf Ski. Immer wieder wird bei Übungsmärschen und -läufen das Hinlegen mit angeschnalltem Ski, das Abschnallen im Liegen, das Vorarbeiten mit Ski und das Schießen auf Ski in den verschiedenen Anschlagarten und mit den dabei möglichen Unterstützungsarbeiten durchgeführt.

Die Männer des Lehrganges wissen aus eigener Kriegserfahrung die Bedeutung einer solchen außermilitärischen Winterausbildung besonders zu schätzen. Deshalb geben sie sich mit besonderem Ernst und Eifer ihrer Aufgabe hin. Viele sind verwundet und nicht mehr frontverwendungsfähig. Sie sind glücklich, durch diese Ausbildungsarbeit weiter zum Endsieg beitragen zu können, für den ihre Kameraden draußen kämpfen. (NSK.)

Zwei Freiwillige eingerückt

ck. Balbronn. — Pg. August Müller, der junge Sohn unseres Ortsbauernführers, und Pg. Karl Müller, der älteste Sohn des Ausbildungsleiters, sind dieser Tage als Freiwillige zur Waffen-ff eingerückt. Müller K. kam zur Leibstandarte-ff Adolf Hitler. Somit zählt Balbronn drei Freiwillige der Waffen-ff.

Von einer NSV-Ortsamtsleitung

hb. Urmatt. — Unsere tagsüber sehr beschäftigten Mütter wissen es zu schätzen, daß ihre Kleinen im NSV-Kindergarten gut aufgehoben sind. Mit mütterlicher Fürsorge hat unsere Kindergärtnerin das ganze Jahr hindurch ihre Schutzbefohlenen betreut. Die Sachbearbeiterin für Mutter und Kind gab unseren Müttern gute Ratschläge und beschaffte für manche unter ihnen von der Kreisstelle Kinderwäsche und sonstige Sachen. Im Zuge der Kinderlandverschickung wurden verschiedene Buben und Mädchen nach dem Altreich verschickt, während von dort Erholungskinder hier aufgenommen wurden. Schließlich wurden durch das Winterhilfswerk verschiedene hilfsbedürftige Familien tatkräftig unterstützt.

Volksschädlinge übelster Art

jt. Flexburg. — Diebe statteten dieser Tage dem Hause des hiesigen Landwirts A. Reinbold einen nächtlichen Besuch ab. Sie entwendeten ein zum Räuchern aufgehängtes Schwein und nahmen unter anderem noch Oel, Brot und Wein mit. Die Gendarmerie fahndet nach den Langfingern, die durch Entwendung bewirtschafteter Nahrungsmittel sich den allerschwersten Strafen aussetzen.

Molsheim, Dorlisheim und Avolsheim Sieger

Der Sport am Sonntag im Kreis Molsheim

Die drei Vertreter der Kreisklasse für die Teilnahme an der Zwischenrunde zum Tschammerpokal sind seit Sonntag ermittelt. Derweil sich Molsheim und Avolsheim ohne antreten zu müssen qualifizierten, setzte sich Dorlisheim mit einem sicheren 4:1-Erfolg in Lützelhausen durch. So werden denn Sp. G. Molsheim, SV. Dorlisheim und SV. Avolsheim in der kommenden Runde auf Vertreter der 1. Klasse stoßen.

Die Ergebnisse: Molsheim gegen Dachstein (Verzicht D.), Lützelhausen — Dorlisheim 1:4, Schirmeck gegen Egersheim 2:2. SV. Dachstein zog es vor nicht nach Molsheim zu gehen. Trotz recht zahlreichem Ersatz, landete Dorlisheim in Lützelhausen einen sicheren 4:1-Sieg. Besonders im Verlauf der ersten Halbzeit war die Überlegenheit der Gäste in aller Deutlichkeit festzustellen. Nach der Pause kamen die Platzleute etwas besser auf, konnten aber nur zum Ehrentreffer kommen. Auf dem schlecht gangbaren Spielfeld in Rotau standen sich Schirmeck und Egersheim im fälligen Meisterschaftstreffen gegenüber. Schirmeck hat in diesem Kampf seine Fortschritte restlos bestätigt. Dieser Umstand mag es wohl auch gewesen sein, der die Egersheimer zu

vollem Unrecht aus dem Konzept geraten ließ. So bot denn auch Schirmeck bei weitem die bessere Gesamtleistung, obwohl die Egersheimer bis zur 30. Minute in Führung gelegen hatten. Ein Egersheimer Spieler mußte des Platzes verwiesen werden. Gegen Schluß glückte Egersheim noch der Ausgleichstreffer. Gauschdisrichter Lotz leitete diesen Kampf einwandfrei.

Die Tabelle: 1. Molsheim, 12 Sp., 21 P., 58:23 Tore; 2. Mutzig, 11 Sp., 19 P., 50:17 T.; 3. Egersheim, 13 Sp., 17 P., 38:22 T.; 4. Dorlisheim, 11 Sp., 15 P., 37:16 T.; 5. Marlenheim, 11 Sp., 12 P., 27:20 T.; 6. Lützelhausen, 12 Sp., 10 P., 25:20 T.; 7. Dachstein, 11 Sp., 8 P., 24:41 T.; 8. Schirmeck, 12 Sp., 8 P., 24:39 T.; 9. Avolsheim, 10 Sp., 7 P., 14:18 T.; 10. Wolxheim, 12 Sp., 7 P., 19:36 T.; 11. Westhofen, 11 Sp., 2 P., 14:79 Tore.

Die HJ-Basketmeisterschaft. — Von den beiden angesetzten Spielen kam nur eins zum Austrag. Mutzig schlug Bischofsheim mit 43:29 Punkten. Auf-fallend ist das Nichtantreten von AV. Obernheim zu seinem Heimspiel gegen Urmatt. Die Tabelle hat jetzt folgenden Stand: 1. Mutzig, 5 Sp., 6 P.; 2. Obernheim, 5 Sp., 6 P.; 3. Urmatt, 5 Sp., 4 P.; 4. Bischofsheim, 5 Sp., 4 P.

DER KREIS MELDET

Morgenkundgebung der Partei

Mg. Schirmeck. — In einer Morgenkundgebung versammelten sich am Sonntagmorgen in der Stadthalle Parteigenossen und Opfernmitglieder. Nach dem Verklingen des »Adagio cantabile« von Beethoven — von der Stadtkapelle wirkungsvoll zu Gehör gebracht — und den Vorsprüchen hielt SS-Standartenführer Blumberg die Feiertrede. Der Reichsgedanke, so führte er u. a. aus, war auch in den größten Zeiten der Not des deutschen Volkes lebendig. Armin, des Cheruskers, Kampf gegen die Römer, die entscheidenden Glaubenskämpfe zwischen Karl dem Großen und Herzog Widukind, der Reichsgedanke eines Friedrich Barbarossa, das religiöse Ringen des Dreißigjährigen Krieges, der Einigungswille eines Friedrich des Großen, und Bismarcks zweites Reich, waren Meilensteine auf dem Weg der deutschen Volkseinheit. Einem Adolf Hitler war es vorbehalten, alle deutschen Stämme zu

einigen. Dies zu erkennen ist das Gebot unserer Zeit.

Ortsgruppe verlor ein treues Mitglied

gr. Saal. — Am 1. Februar wurde dem im 63. Lebensjahr verstorbenen Friseur Otto Völkner das letzte Geleit gegeben. Der Verstorbene hatte sich gleich nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht im Elsaß dem elsässischen Hilfsdienst zur Verfügung gestellt. Eine Abordnung Politischer Leiter mit dem Ortsgruppenleiter marschierte denn auch dem Sarg voran. Der zu Lebzeiten sehr leutselige und beliebte Verbliebene, der vor einigen Jahren seinen einzigen Sohn verlor, hinterließ bei seinen Kameraden der Ortsgruppe die beste Erinnerung.

Todesfall

af. Meistratzheim. — Im Alter von 78 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit die aus Kerzfeld gebürtige Frau Rosalie Geruns.

Deutsche Kunst spricht zum Soldatenherzen

Wie der Frontkämpfer die »Wunderschöne« erlebt

Wer aus den Welten des Ostens kommt, aus der barbarischen Härte sowjetischer Unkultur, der empfand eine so schöne Stadt wie Straßburg als ein Geschenk des Friedens, als einen Gruß der gesamtdeutschen Heimat. Der Soldat, der hier seine Wunden ausheilt, fühlt sich nicht als ein Fremder; das kräftig pulsierende Leben dieser Stadt nimmt ihn auf, trägt ihn zu den Höhen deutscher Kunst und verschleucht aus seiner Seele die Bilder des Grauens, die ihn vorher bedrückten. Was groß und erhaben ist in unserer deutschen Kunst, das spricht so rein und klar zu seinem Herzen, als gäbe es keine Trennung von einst und heute, von Schein und Wirklichkeit.

Ueber die Leinwand rollt der Film voll kräftigen Lebens, übertrag von den Tümen einer alten deutschen Stadt, die golden aufleuchtet im märchenhaften Glanz. Im bunten Spiel der Farben spürt man des Sommers lichten Glanz, aus den Gesichtern der Jugend leuchtet die Kraft froher Herzen und aus den ersten Falten würdiger Antlitze wetteifernd leuchten die wechselvollen Fragen um Irrtum oder Wahrheit. Vor diesem Filmwunder deutscher Kunst und modernster Technik steht das Soldatenherz, das so lange alle Heitere und Leichte entbehren mußte, in ehrfürchtigem Staunen. Was der Soldat in langen Feldnächten erträumte, was lockend und tröstend vor seiner schnüchlichen Seele stand, das nahm in diesen zwei Stunden künstlerische Gestalt und Form an

und wurde zum Sinnbild eines starken Bekenntnisses.

Unsterblich und immer wieder ergreifend ist die Sprache der Klassiker, die dem großen deutschen Drama entströmt. Wer die Unkultur, die tierische Dummheit sowjetischer Menschen spürte, dem weht aus jedem Wort unserer Dichter die Größe und der Adel deutschen Menschentums entgegen. Die Grundlage des Kämpferischen ist allen gemeinsam, dem Dichter wie dem Soldaten. Draußen war das Chaos, wild und aufgerührt und doch nicht sinnlos im wilden Wirbel seiner Geschehnisse, hier aber im stilisierten Bühnenbild wächst jene Klarheit einer letzten Konzentration dem besinnlichen Hörer entgegen. Wie klingen die Worte voll Schönheit und Gehalt, glockentief und doch so lorchentlich, ausgewogen in der Schwere letzter Feilung. Eine Welt baut sich auf, weit wächst sie über den engen Rahmen eines Bühnenhauses hinaus in die Unendlichkeit deutscher Sehnsucht. Zuerst fremd, dann immer mehr vertraut und sehnsüchtig erlaucht, führt das große Drama den Kriegsmann, der alles Chaotische und Laute hinter sich läßt, in jenen Dom deutscher Kunst, der sich unsichtbar über allen Herzen wölbt, die an die Zukunft glauben. Der Soldat als Gestalter fühlt sich dem Dichter, dem Seher verbunden; er je zuvor. Vielleicht, so denkt unser Feldsoldat, muß man durch dieses Inferno von Blut, Haß und Qualm geschritten sein, um die letzte Erhabenheit dieser Weisheiten zu erkennen.

um in eigener Seele zutiefst deutsche Not zu erleben und den Jubel der Erlösung zu spüren.

Bilder und Worte aber verschmelzen allein in der Musik zu einer Verdichtung, die zu tiefstem Erleben führt. Die Welt des Krieges ist eine unumstößliche, sie ist voller Dissonanzen und kennt nicht die Geheimnisse der Fuge. Aber diese Stadt am Oberrhein, die selber voll musikalischer Schönheit ist und die stolz sein darf auf die von ihr seit alters gepflegte Musikkultur ist der rechte Rahmen, um aus der Zerrissenheit zurückzufinden in die Harmonie, in die Festigkeit einer männlichen Seele. Wenn es ein Mittel gibt, um alle Wunden zu heilen, um alle Schmerzen zu lindern und alle qualenden Zweifel zu löschen, dann sind es die Klänge der »Eroica«, die mit gewaltigen Akkordschlägen aufbrausen, die aus der lastenden

Wucht einer Bedrückung sich erheben zur Befreiung aus aller Erdschwere. In dieser gewaltigen Totenklage wird die Brücke geschlagen zum Geschehen dieser Tage, zum Wissen um die ewige Unbedingtheit des Kampfes. Wie im Finale sich alle Erdschwere löst, wie ein siegesgewisser Jubel die dunkle Trauer überbört, so wächst auch der Sinn dieses Heldenkampfes weit über alle Opferklagen hinaus. Der Einzelmensch mit seinen Wünschen sinkt zurück und im Stegesjubel erfüllt sich das Hoffen aller Herzen. So geleiten die Werke deutscher Kunst unseren Soldaten auf seinem Wege zur Genesung, und aus jedem Erlebnis wächst ihm die Kraft des Herzens als heilender Quell. Des Münstersturmes ragender Weiser ist ihm wie eine Verheißung geworden, ein Sinnbild für den Ewigkeitswert deutscher Kunst. W.

Die Leserstimme

Aus wenig mach' viel!

Was fangen wir mit unserer Apfelsinenzuteilung an?

Die Ueberschrift zeigt schon, daß dieses Rezept nur solche Hausfrauen interessieren kann, die glückliche Mütter von Jugendlichen zwischen drei und achtzehn Jahren, kürzlich in den langentbehrten Besitz der von Goethe so herrlich besungenen Goldorangen und der gleich daneben blühenden Zitronen gelangt sind.

Diesen Auserwählten und ihrer orangenbeschenkten Nachkommenschaft aber möchten wir zurufen: Halt, nicht so essen! Sofern sie nämlich in der Lage waren, ein wenig Zucker einzusparen, können unsere findigen Kochkünstlerinnen das Orangenzucker aus-

dehnen, und zwar in Form von Marmelade. Der wunde Punkt an der Sache ist leider der Zucker; sagen wir's gleich heraus, eigentlich schreibt das alte Rezept für drei Apfelsinen und eine Zitrone drei Pfund Zucker vor. Wir haben aber versucht, ein wenig zu sparen, und entgegen dem Hexeneinmaleins, aus drei zwei gemacht. Wer's kann, soll aber lieber zwei und ein halbes Pfund Zucker nehmen: es ist der goldene Mittelweg.

Das andere ist nicht schwer. Zuerst dreht man den Hahn auf und läßt Wasser rauslaufen: In eine Schale einen Liter, in eine zweite Schale ein

Viertel Liter. Jetzt schält man die drei Orangen und die Zitrone ziemlich fein, schneidet die Schalen und das Fleisch der Früchte ganz klein und bedeckt es mit dem Liter Wasser. Das Weiße zwischen Schale und Frucht hat man vorsorglich abgeschabt und mit den Kernen in die Schale zu dem Viertel Liter Wasser gelegt. Den Inhalt beider Schalen läßt man vierundzwanzig Stunden stehen.

Dann geht man hin und tut das Weiße und die Kerne in ein Musseintüchlein, das man oben zubindet. Nun schüttet man alles zusammen in die Pfanne, kocht die Masse eine Stunde lang, gibt dann erst den Zucker hinzu und läßt nochmals ungefähr zwei Stunden auf kleinem Feuer weiterkochen, bis die Sache leicht sulzt und anfängt, wie Marmelade auszusehen. Das Tüchlein nicht vergessen, das wenigstens eine Stunde lang mitkochen soll.

Ist das Kochen beendet, füllt man die Marmelade in Gläser, die ein bis zwei Tage offen stehen bleiben. Es gibt — fünf bis sechs Gläsern sehr wohlschmeckende Marmelade. Ist das nicht viel mehr als drei Apfelsinen und eine Zitrone? Und so kommen die Kinder, nachdem sie sich an den übrigen Früchten der Zuteilung »in natura« bereits gebührend ergötzt haben, noch zu einer unerwarteten zusätzlichen Freude. Thisbe.

Treu, zäh und pflichtbewußt, wie schon Generationen vor uns, wollen wir diese große Zeit bestehen — dafür soll auch die kommende Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes den Beweis erbringen. Deshalb spende jeder, soviel er vermag!

